DIE JURY HAT
ENTSCHIEDEN
DIE NOMINIERTEN

PREIS DER
LEIPZIGER BUCHMESSE

2018

NOMINIERT FÜR DEN PREIS DER LEIPZIGER BUCHMESSE 2018

LITERATUR
IM RAMPENLICHT

Liebe Leserinnen
und Leser,

vier Tage lang führt kein Weg eines Büchermenschen an Leipzig vorbei: Denn die Leipziger Buchmesse verspricht vom 15. bis 18. März mit mehr als 3.400 Mitwirkenden wieder faszinierende Entdeckungen bekannter Literaten und junger Nachwuchsautoren.

Von den tausenden Frühjahrs-Neuerscheinungen konnte die siebenköpfige Jury des Preises der Leipziger Buchmesse über 400 eingereichte Werke vorab erlesen und je fünf Titel in den Kategorien Belletristik, Sachbuch/Essayistik und Übersetzung für den Preis der Leipziger Buchmesse 2018 nominieren. Welche drei Gewinner am Ende ihren Weg auf die Preisbühne machen und Preisgelder in Höhe von insgesamt 60.000 Euro entgegen nehmen dürfen, erfahren wir zur feierlichen Preisverleihung am 15. März, ab 16.00 Uhr, in der zentralen Glashalle des Leipziger Messegeländes.

Finden auch Sie den Weg nach Leipzig und freuen Sie sich auf die Entdeckung ausgezeichneter Literaten und Literatur.

Ihr
Oliver Zille

DIREKTOR DER LEIPZIGER BUCHMESSE

DER PREIS.
DIE JURY.

1. KRISTINA MAIDT-ZINKE

Kristina Maidt-Zinke, in Bremen geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Skandinavistik. Von 1995 bis 2011 war sie Literaturkritikerin der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, anschließend arbeitete sie als Literatur- und Musikkritikerin der *Süddeutschen Zeitung*. Kristina Maidt-Zinke arbeitet als freie Kulturjournalistin, u. a. für *DIE ZEIT*, und als Übersetzerin. Sie war Mitglied mehrerer Fachjurys, darunter des Preises der Leipziger Buchmesse (2008 bis 2010), des Wilhelm-Raabe-Literaturpreises (2013) sowie des Deutschen Übersetzerfonds (2014 bis 2016). Seit 2016 hat sie den Vorsitz der Jury des Preises der Leipziger Buchmesse inne. Sie lebt in München und Venedig.

2. MAIKE ALBATH

Maike Albath, 1966 in Braunschweig geboren, studierte Germanistik und Romanistik in Berlin und Padua und promovierte 1997 zum italienischen Lyriker Andrea Zanzotto. Seit 1993 arbeitet Maike Albath beim *Deutschlandfunk* und *Deutschlandfunk Kultur* sowie für die *Neue Zürcher Zeitung*, den *Tagesspiegel*, die *Frankfurter Rundschau* und die *Süddeutsche Zeitung*. Seit 2007 ist Maike Albath Mitglied der Jury des Deutsch-Italienischen Übersetzerpreises und war 2011 Mitglied und Sprecherin der Jury des Deutschen Buchpreises. Maike Albath wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik (2002). Sie lebt in Berlin.

3. ALEXANDER CAMMANN

Alexander Cammann, geboren 1973 in Rostock, studierte Geschichte und Philosophie in Berlin. Seit 2001 arbeitet er als Redakteur und freier Kulturjournalist für die *taz* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Seit 2009 ist er Redakteur für das Feuilleton der *ZEIT* in Hamburg. Alexander Cammann war 2014 Mitglied der Jury des Deutschen Hörbuchpreises und 2015 des Wilhelm-Raabe-Literaturpreises. Er lebt in Berlin.

4. GREGOR DOTZAUER

Gregor Dotzauer, 1962 in Bayreuth geboren, studierte Germanistik, Philosophie und Musikwissenschaft in Würzburg und Frankfurt am Main. Ab Mitte der achtziger Jahre schrieb er für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *DIE ZEIT*, dann auch für die *Süddeutsche Zeitung* über Literatur und Film.
Seit 1999 ist er Literaturredakteur des Berliner *Tagesspiegel*. 2009 erhielt er den Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik und 2011 war er Mitglied der Jury des Deutschen Buchpreises.

Fotos: Tobias Bohm

5. JUTTA PERSON

Jutta Person, 1971 in Südbaden geboren, schreibt als freie Kritikerin und Journalistin für die *Süddeutsche Zeitung*, *DIE ZEIT* und das *Philosophie Magazin*, dessen Buchressort sie betreut. Nach ihrem Studium der Germanistik, Italianistik und Philosophie in Köln und Italien promovierte sie 2003 über die Geschichte der Physiognomik im 19. Jahrhundert. Von 2010 bis 2012 lehrte Jutta Person als Dozentin für Literaturkritik an der Universität Bochum. 2012 war sie Mitglied der Jury des Deutschen Buchpreises.

6. BURKHARD MÜLLER

Burkhard Müller, geboren 1959 in Schweinfurt, studierte Latein und Deutsch und promovierte über Karl Kraus. Er arbeitet als Dozent für Latein an der Technischen Universität Chemnitz sowie als Journalist und Literaturkritiker für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Berliner Zeitung* und für die *Süddeutsche Zeitung*. Burkhard Müller war Mitglied mehrerer Fachjurys, unter anderem des Deutschen Buchpreises, des Kranichsteiner Literaturpreises und des Jean-Paul-Preises. 2008 wurde Burkhard Müller mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik ausgezeichnet. Er lebt in Chemnitz.

7. WIEBKE POROMBKA

Wiebke Porombka, 1977 in Bremen geboren, studierte Neuere deutsche Literatur, Philosophie und Theaterwissenschaft. Sie arbeitete als Dramaturgie- und Regieassistentin an verschiedenen deutschsprachigen Theatern sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt Universität zu Berlin. Als Literaturkritikerin schreibt sie für die *FAZ* und *DIE ZEIT*. Sie ist Mitglied der Jury des Bremer Literaturpreises und gehörte 2014 der Jury des Deutschen Buchpreises an. Sie lebt in Berlin.

DER PREIS.
DIE NOMINIERTEN.

BELLETRISTIK

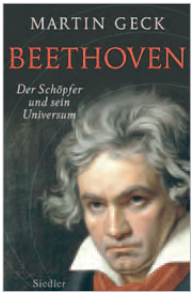
Isabel Fargo Cole
Anja Kampmann
Esther Kinsky
Georg Klein
Matthias Senkel

Seite 8

Seite 10

SACHBUCH/ ESSAYISTIK

Martin Geck
Gerd Koenen
Andreas Reckwitz
Bernd Roeck
Karl Schlögel



Seite 18

Seite 20

ÜBERSETZUNG

Robin Detje
Olga Radetzkaja
Sabine Stöhr, Juri Durkot
Michael Walter
Ernest Wichner

Seite 28

Seite 30

Seite 12

Seite 14

Seite 16

Seite 22

Seite 24

Seite 26

Seite 32

Seite 34

Seite 36

ISABEL FARGO COLE
DIE GRÜNE GRENZE
EDITION NAUTILUS

INHALT

Ein junges Paar zieht im Jahr 1973 von Berlin in das Örtchen Sorge im Harz, im Sperrgebiet der DDR. Editha ist Bildhauerin, Thomas schreibt einen historischen Roman über die Grenze, der argwöhnisch beäugt wird. Ihre Tochter Eli lernt sprechen in einer Welt, in der vieles nicht gesagt werden darf. Und früh schon bekommt das aufgeweckte Mädchen mehr von seiner Umgebung mit, als den Eltern lieb sein kann. Als Thomas und Editha von einer verdrängten Vergangenheit heimgesucht werden, kommen auch tiefere Schichten der deutschen Geschichte zutage.

PRESSEKONTAKT:

Edition Nautilus, Frau Franziska Otto
Schützenstr. 49 a, 22761 Hamburg
Tel. +49 (0)40 / 721 35 36
Fax +49 (0)40 / 721 83 99
presse@edition-nautilus.de

ISABEL FARGO COLE, *geb. 1973 in Galena, Illinois, USA, wuchs in New York auf und lebt seit 1995 als Autorin und Übersetzerin in Berlin. Sie hat u. a. Wolfgang Hilbig und Franz Fühmann ins Englische übersetzt. 2013 erschien ihre Novelle UNGESICHERTES GELÄNDE (mikrotext). DIE GRÜNE GRENZE wurde 2017 für den Klaus-Michael Kühne Preis nominiert.*

Foto: Simona Lexau

LESEPROBE

Die Bäume lagen kreuz und quer: Im November hatte der Orkan gewütet, der Wald seiner Vorstellung war brutal gelichtet worden. Als der Weg sich über einen verwüsteten Hang zog, sah er plötzlich meilenweit. Eine endlose weiße Schneise schlängelte sich durch den Wald in der Ferne. Der Schnee blendete, ohne Konturen, Höhen und Tiefen; je länger er hinsah, desto weniger war auszumachen, ein flimmerndes Licht, das alles löschte. Stellte man sich vor, wie eine Figur sich dieser Schneise näherte, ginge sie unter, Schwarz in Weiß, schon bevor sie hinkam, schon vor diesem Licht, das spürbar war, ein Stromfeld. Nicht zu fassen, dass es das gab. Dass jemand über dieses Feld ging.

Er sah die Grenze zum ersten Mal wirklich. Berlin war dafür zu flach. Aussichtsplattformen gab es nur drüben. Er war noch nie auf dem Fernsehturm gewesen. Was für ein Privileg. Hier stehen zu dürfen. Hier sogar sein Leben zu verbringen. Dich lassen sie da rein?! Mit den Berliner Freunden hatte er vor kurzem die Bewilligung seines Antrags auf Zuzug ins Sperrgebiet gefeiert. Gefeiert war zu viel gesagt. Darauf getrunken. Die Freunde ratlos, er fühlte sich – hohl. Man hatte ihn durchleuchtet und nichts gefunden. Da konnte man doch von Glück reden.

Jetzt spürte er, was für ein Glück es war. So weit gekommen zu sein, wie es nur ging. Vor ihm der saubere Schnitt. Man stand vor diesem Anblick wie auf einem Caspar-David-Friedrich-Felsen. Und konnte sich hinabstürzen, oder nicht.

DIE JURY

Unter jedem Meter Waldboden im Sperrgebiet des Harzes drängen sich deutsche Geschichte, Kultur, Mythologie. Isabel Fargo Coles großer Deutschlandroman lebt von seinen eigenwilligen und überraschenden Figuren und kommt ohne Nostalgie und auftrumpfende Geste aus.

ANJA KAMPMANN

WIE HOCH DIE WASSER STEIGEN

CARL HANSER VERLAG

INHALT

Wenzel Groszak, Ölbohrarbeiter auf einer Plattform mitten im Meer, verliert seinen Kollegen und einzigen Freund Matyás bei einem Unfall. Wenzel reist nach Ungarn, um Matyás' Habseligkeiten zu dessen Familie zu bringen. Dort beginnt er sich an die Zechensiedlung seiner Kindheit im Ruhrgebiet zu erinnern, von wo er einst aufgebrochen war, um Geld zu verdienen. Auch Bilder seiner großen Liebe Milena blitzen auf. Und jetzt? Soll er zurück auf die Plattform? Vor der westafrikanischen Küste entscheidet er sich, über Malta und Italien gen Norden in seine Heimat aufzubrechen.

PRESSEKONTAKT:

Carl Hanser Verlag, Frau Christina Knecht
Vilshofener Straße 10, 81679 München
Tel.: +49 (0) 89 / 99 83 04 09
Fax: +49 (0) 89 / 98 48 09
E-Mail: christina.knecht@hanser.de

ANJA KAMPMANN, *1983 in Hamburg geboren, schreibt Lyrik und Prosa und arbeitet freiberuflich beim Rundfunk. 2015 wurde sie mit dem Wolfgang-Weyrauch-Förderpreis ausgezeichnet, 2017 war sie mit Auszügen aus WIE HOCH DIE WASSER STEIGEN Finalistin beim Alfred-Döblin-Preis. Ihre Gedichte wurden in mehrere Sprachen übersetzt. 2016 erschien ihr Gedichtband PROBEN VON STEIN UND LICHT bei Hanser.*

Foto: Juliana Heinrich

LESEPROBE

Die Frau zeigte auf die Sonne und sagte, er solle einen Hut tragen. Dieses Licht sei anders. Er fragte, ob sie etwas zu essen habe, sie sagte ja und führte ihn in einen kleinen gekachelten Raum. Darin war nichts außer einem Tisch mit zwei Stühlen, ein kleiner Ventilator brummte. Die Kartoffeln waren kalt und dunkel angelaufen. Sie fragte, ob er kein Geld habe. Er zuckte die Schultern. Sie sah ihm schweigend zu, wie er aß.
Er spürte sein Gewicht und das Gewicht seiner Sachen und dass es kein Gewicht gab, das ihn jetzt noch irgendwo halten konnte. Wenn er abends durch die Vorstädte kam, roch es nach Müll, und er konnte das Klackern der Motorhauben hören, wenn die Motoren abkühlten. Einmal hörte er Musik, die ihm bekannt vorkam, aber er wagte nicht, stehenzubleiben, und er wagte auch nicht, dorthin zu gehen. Er hörte Stimmen, die durch die Dunkelheit hallten, und er wusste, dass es nicht die Stimmen waren, die er kannte. Er lief einfach immer weiter, bis die Häuser und die Laternen aufhörten und die Autos aufblendeten, wenn sie ihn im Dunkeln sahen, und die Reihen der Weinberge aus dem ersten Licht auftauchten, lang und gleichmäßig wie Maschinenschrift. Du bist in der ganzen Welt und ich bin in einem Dorf, das geht nicht, hatte Milena gesagt.

DIE JURY

Eindringlich und in konzentrierter poetischer Verdichtung erzählt Anja Kampmann von der Verlorenheit des Menschen in Zeiten der Globalisierung und von dem Versuch, die eigene Identität wiederzufinden. Ein gegenwärtiger Roman, dessen Sprache überzeitlich Existentielles aufreißt.

ESTHER KINSKY
HAIN. GELÄNDEROMAN

SUHRKAMP VERLAG

INHALT

Italienische Reisen eigener Art unternimmt die Ich-Erzählerin in Esther Kinskys Geländeroman, in dem Landschaftsmeditation, Kindheitserinnerungen und Trauer zusammenkommen. Nicht nach Rom, Florenz oder Siena zieht es sie, sondern in abseitige Landstriche – nach Olevano Romano etwa, eine Kleinstadt nordöstlich von Rom, oder in die Valli di Comacchio, die Lagunenlandschaft im Delta des Po. Zwischen diesen Geländeerkundungen führt die dritte Reise die Erzählerin zurück in ihre Kindheit: Wie bruchstückhafte Filmsequenzen tauchen die Erinnerungen an zahlreiche Fahrten durch das Italien der 70er Jahre auf, dominiert von der Figur des Vaters.

PRESSEKONTAKT:

Suhrkamp Verlag, Frau Alexandra Richter
Pappelallee 78-79, 10437 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 7 40 74 42 91
Fax: +49 (0)30 / 7 40 74 42 99
richter@suhrkamp.de

ESTHER KINSKY, *1956 in Engelskirchen geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Für ihr umfangreiches Werk, das Übersetzungen aus dem Polnischen, Russischen und Englischen ebenso umfasst wie Lyrik, Essays und Erzählprosa, wurde sie vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Preis der SWR-Bestenliste 2015 für ihren Roman AM FLUSS (Matthes & Seitz, 2014) und dem Adelbert-von-Chamisso-Preis 2016.*

Foto: Heike Steinweg

LESEPROBE

Wörter rollten in der Hand wie Murmeln, versehrte Glasmurmeln mit stumpfer, zerkratzter Oberfläche und winzigen Scharten, gescheuert an Sand, Erde, Beton, am Glas anderer Murmeln. Ein leises Klicken, wenn sie aneinanderstießen, ein Geräusch, in das der ganze Körper angespannt horchte, ob es zu einem Bild wurde.
Murmeln waren Geheimnisse in meiner Kindheit, es gab nie Regeln für ein Spiel, auch keine Spieler, sie waren nur Habegut, in ihrer Schönheit unerklärlich. Einmal klemmte ich mir eine Murmel zwischen Ober- und Unterlid und schaute damit ins Licht. Ich kam nicht hinter das Geheimnis der Murmel, sie stand bloß schwarz vor meinem Auge, trotzdem fühlte ich mich geblendet. Wenig später bekam ich eine Augenentzündung, für deren Ursache ich insgeheim den Murmelversuch hielt. Ich lag mit verbundenen Augen im Zimmer. Es war Sommer, ich fror in dem schwärzlich blinden Dunkel und lernte eine kleine Welt mit den Händen: Wege von einem Zimmer zum anderen, an Wand, Geländer, Türen entlang. Jede Fingerkuppe fühlte eine andere Farbe. Mein Vater las mir vor, doch auf Italienisch, was ich nicht verstand. Man braucht nicht immer alles zu verstehen, sagte er und las, mit der Zeit bekamen die Wörter etwas Beruhigendes, und ich fand sie schön und dachte mir das Meine dabei. Manchmal fragte ich nach einem Wort, und mein Vater warf es kurz auf Deutsch hin: Hier. Vielleicht. Links Berg. Ich weiß nicht, aus welchem Buch er las, möglicherweise war es ein Reiseführer, denn einmal fragte ich nach einem Wort, das ich mehrmals wiederholen musste: altipiano.

DIE JURY

Drei italienische Reisen zwischen Erinnerung und Gegenwart. Eine Trauernde durchquert Seelenlandschaften fernab der touristischen Pfade. Stille, fast übersinnlich präzise Beobachtungen, die ihre Tiefe ganz aus der Versenkung in die Oberfläche gewinnen.

GEORG KLEIN
MIAKRO
ROWOHLT VERLAG

INHALT

In einer scheinbar hermetisch geschlossenen Arbeitswelt arbeitet der Trupp des „mittleren Büros" an Pulten aus „weichem Glas" und wird von einer obskuren Nährsubstanz am Leben erhalten. Büroleiter Nettler, dem nachts durch einen rätselhaften „Binnenwind" der Schlaf geraubt wird, wagt mit drei Kollegen den Ausbruch. Draußen aber lauert wachsam Naturkontrollagentin Xazy mit ihrem Heer.
In seinem Roman *Miakro* führt Georg Klein mit Ernst und Komik zugleich seine Figuren einem großen Gegenspieler in die Arme.

PRESSEKONTAKT:

Rowohlt Verlag, Frau Regina Steinicke
Hamburger Str. 17, 21465 Reinbek
Tel.: +49 (0) 40 / 72 72 227
Fax: +49 (0) 40 / 72 72 395
regina.steinicke@rowohlt.de

GEORG KLEIN, *1953 in Augsburg geboren, lebt als Autor in Ostfriesland. Für seine Romane und Erzählungen wurde er mehrfach ausgezeichnet, so u. a. 1999 mit dem Brüder-Grimm-Preis, 2000 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis und 2012 mit dem Niedersächsischen Staatspreis. Für den ROMAN UNSERER KINDHEIT (Rowohlt, 2010) erhielt er 2010 den Preis der Leipziger Buchmesse.*

Foto: picture-alliance / F. May

LESEPROBE

Blank war aufgestanden gewesen, um die Wirbelsäule zu strecken, blieb dann noch ein Weilchen stehen, um den schlanken Räuber zu beobachten. Von sich aus hätte er wohl nichts weiter gesagt, aber dann hob Frau Fachleutnant Xazy den Kopf, als spürte sie irgendwie, dass er etwas fixierte. Schließlich rollte sie die Bildfolie auf und stellte sich neben ihn, um gleichfalls ins Gelände zu lugen.
«Was für ein schönes Tier!»
Der Fuchs schien ihre Stimme gehört zu haben, zumindest war er stehengeblieben. Er hob die buschige Rute und drehte die Schnauze in ihre Richtung. Blank fühlte sich vom Blick des Nachtjägers getroffen, duckte sich unwillkürlich und zog den Kopf in den Nacken. Frau Xazy aber reckte sich auf die Zehenspitzen, als könnte sie das Tier so noch besser betrachten.
Dicht nebeneinander verharrten sie ein stilles Weilchen, Schultern und Ohren auf gleicher Höhe. Und während dieser Spanne war der Moment gekommen, in dem Blank nicht länger vor sich verbergen konnte, wie gleichmäßig, wie unaufhaltsam stetig über die letzten vierzehn Tage hinweg in ihm das Verlangen angewachsen war, Frau Fachleutnant Xazy mit irgendetwas gehörig zu beeindrucken, ja ihr – er konnte diesen Wunsch nicht vor seinem Verstand beschützen – als ein sommersprossiger Rotschopf, samt seinen weißblonden Brauen und farblosen Wimpern, auch abseits von Worten und Taten mehr als bloß ein bisschen zu gefallen.

DIE JURY

Nährgänge, Raupenroboter, Irrgläser: Die wundersamen Welten dieses Romans liegen in weiter Ferne und sind doch auch vage vertraut. Georg Kleins phantastische Formkunst lässt Mensch und Technik ineinander morphen – eine glänzende Feier der Imagination.

MATTHIAS SENKEL

DUNKLE ZAHLEN

MATTHES & SEITZ BERLIN

INHALT

Im Jahre 1985 hält die internationale Programmierer-Spartakiade in Moskau die akademische Welt in Atem. Hier messen sich aufstrebende Mathematiker in den Techniken der Zukunft. Doch die kubanische Nationalmannschaft ist kurz vor der Eröffnung des Wettbewerbs spurlos verschwunden. Ihre resolute Übersetzerin Mireya begibt sich auf eine atemlose Suche durch die fremde Stadt. Architekten und Agenten, dichtende Maschinen und sogar Stalins leibhaftiger Schatten treffen in dieser Romangroteske aufeinander und eröffnen ein satirisches Porträt der Sowjetunion kurz vor der folgenreichen Vernetzung der Welt.

PRESSEKONTAKT:

Matthes & Seitz Berlin, Herr Benjamin Vieth
Göhrener Str. 7, 10437 Berlin
Tel. +49 (0) 30 / 44 30 88 50
Fax. +49 (0) 30 / 44 32 74 02
presse@matthes-seitz-berlin.de

Foto: Dietze

MATTHIAS SENKEL, *1977 in Greiz geboren, lebt und schreibt in Leipzig. Er gewann 2009 den open mike-Literaturpreis der Literaturwerkstatt Berlin sowie den taz-Publikumspreis. 2012 erschien sein Debütroman FRÜHE VÖGEL (Aufbau), der mit dem Uwe-Johnson-Förderpreis und dem Rauriser Literaturpreis ausgezeichnet wurde. Im selben Jahr nahm er am Wettbewerb um den Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt teil.*

LESEPROBE

In die Hauptstadt zurückgekehrt, nahm Leonid bald auch sein Studium wieder auf. Doch in den Vorlesungen und Übungen stieß er bisweilen an Grenzen, die ihm aus früheren Semestern unbekannt waren. Ab einem bestimmten Komplexitätsgrad hatte er das Gefühl, sein Gehirn pralle von einer stumpfen Sperre zurück. Das Nachvollziehen mancher logischer Operationen tat ihm geradezu weh. Zeichen verschoben sich vor seinen Augen oder zerfielen in unverbundene Kreidestriche. Derlei Schwierigkeiten hatten die Ärzte vorhergesehen, Geduld angemahnt. Dennoch traf es ihn hart – insbesondere, da er nicht einmal mehr seine eigenen Aufzeichnungen verstand. Wieder und wieder schaute er auf die Skizzen der bistabilen Schaltelemente, die Sergei Alexejewitsch einst auf den Umschlag seines Notizhefts gezeichnet hatte. Auf diese Weise versuchte er, zurück in den vielversprechenden Gedankenfluss zu kommen, der an jenem Nachmittag in Feofania seinen Anfang genommen hatte. Doch statt Binären und Programmierbefehlen spukten nun rhythmisierte Wortgruppen durch seinen Kopf. Diese ließen ihn erst dann zur Ruhe kommen, wenn er sie niedergeschrieben hatte. Dabei setzte er frei, was in ihm herangereift war, während er in seinem Krankenbett kein Wort hatte aussprechen können. Kurzum: Er dichtete. Dieses Übel bemächtigte sich seiner rasch und weitgreifend. Bald schrieb er stundenlang in Folge, und wenn Nadeschda erschöpft aus der Poliklinik zurückkam, versteckte er allerlei lose Zettel unter den Lehrbüchern.

DIE JURY

Anarchisch, ironisch, eine sprachlich schillernde Hommage an den Unernst. *Dunkle Zahlen* ist ein wilder Ritt durch die Welt der Programmierer, ein verrückter Computerroman, der nicht nur mit den Möglichkeiten des Digitalen spielt, sondern auch die russische Geschichte fantastisch aufwirbelt.

MARTIN GECK

BEETHOVEN. DER SCHÖPFER UND SEIN UNIVERSUM

SIEDLER VERLAG

INHALT

Martin Geck, einer der besten Beethoven-Kenner, vermisst in seinem Werk die Welt des Jahrhundertgenies auf unkonventionelle Weise. In kenntnisreichen Porträts erschließt Gecks Biographie die Vorbilder Beethovens, seine Zeitgenossen und Nachfahren: Er untersucht den Einfluss Shakespeares und Rousseaus auf den Komponisten, welches Verhältnis er zu seinen Zeitgenossen wie Goethe, Napoleon und Schubert hatte und wie wichtig Ludwig van Beethoven seinerseits für Richard Wagner, Glenn Gould oder Aldous Huxley war. Martin Geck spürt dem Geflecht der Beziehungen, Ideen und Motive nach, die in dem einzigartigen Werk kulminieren.

PRESSEKONTAKT:

Siedler Verlag, Frau Sonja Grau
Verlagsgruppe Random House
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Tel. +49 (0) 89 / 41 36 31 24
Fax +49 (0) 89 / 4 13 66 31 24
sonja.grau@randomhouse.de

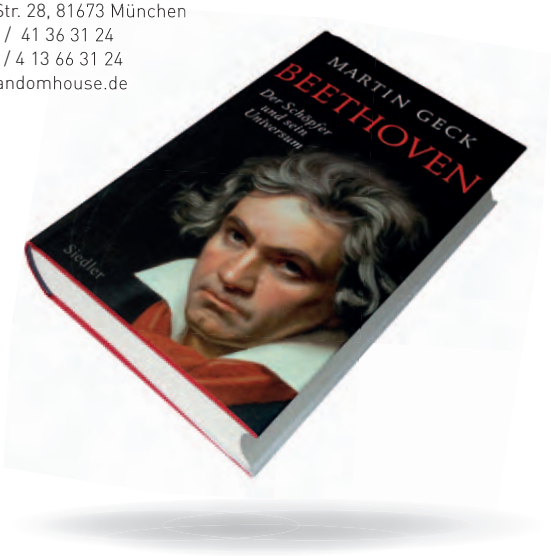


Foto: Kai Kitschenberg

MARTIN GECK, *1936 in Witten geboren, lehrte bis zu seiner Emeritierung Musikwissenschaft an der Universität Dortmund. Seine Bücher zur Musikgeschichte und Biographien großer Komponisten – er schrieb u. a. über Mozart, Schumann und Wagner – wurden in viele Sprachen übersetzt. Für seine Künstlerbiographie BACH, LEBEN UND WERK (Rowohlt, 2000) wurde er 2001 mit dem Gleim-Literaturpreis ausgezeichnet.*

LESEPROBE

Meine zwölf themenzentrierten Expeditionen ins Beethoven-Universum starte ich nicht mit dem Anspruch, die Musik erklären zu wollen. Vielmehr stehen sie für das Motto »exempla docent« – Beispiele lehren. Wahrzunehmen, was andere »ihrem« Beethoven abgewonnen haben, kann die Wege zu eigenem Nachdenken bahnen. Wer in den großen Beethoven-Diskurs eintaucht, wird seiner eigenen Gefühls- und Gedankenströme als Beethoven-Hörer inne: Woher komme ich? Was bin ich? Wohin gehe ich?

Nach der Lektüre eines astronomischen Buches überraschte Robert Schumann seinen Gesprächspartner Felix Mendelssohn Bartholdy mit der Vorstellung, »höheren Sonnenbewohnern« müssten wir Erdenkinder, durchs Fernrohr betrachtet, »wie Milben auf einem Käse erscheinen«. – »Ja«, erwiderte der Freund, »aber das wohltemperirte Clavier würde jenen doch wohl einigen Respect einflößen.« Mir gefällt die Selbstverständlichkeit, mit welcher der Komponist eine exemplarische musikalische Schöpfung zum Nabel der Welt erklärt. Ich will es ihm nachtun und auf den folgenden Seiten Beethovens Musik zum Nabel der Welt machen – nicht weil man sie gleich derjenigen Bachs als ein Abbild höherer Schöpfungsordnung ansehen könnte. Sondern weil es um eine zutiefst menschliche Schöpfung geht – mit all ihren Höhenflügen und Verzagtheiten, Kampfesgesten und Friedensbotschaften.

DIE JURY

Ein Porträt des Komponisten im Spiegel überraschender geistesgeschichtlicher Konstellationen. Mit erzählerischer Verve schlägt Martin Geck Schneisen durch das Massiv Beethoven: analytisch gewitzt, assoziativ gewagt und stets am Beispiel des musikalischen Materials.

GERD KOENEN

DIE FARBE ROT. URSPRÜNGE UND GESCHICHTE DES KOMMUNISMUS

VERLAG C.H. BECK

INHALT

Gerd Koenen schildert in *Die Farbe Rot* die Geschichte des Kommunismus als untrennbaren Teil der Entwicklung menschlicher Gesellschaften. Dabei analysiert er auch die Ursprünge und holt den Kommunismus aus dem Reich der Ideen auf den Boden der menschlichen Geschichte zurück. Er klärt nicht nur historisch-politische Zusammenhänge, sondern forscht immer auch den utopischen Versprechen nach, die sich in unterschiedliche Ideologien übersetzen und in Terror und Paranoia umschlagen. Die Metamorphosen seit 1989, allen voran Chinas, stellen viele Fragen noch einmal ganz neu.

PRESSEKONTAKT:

Verlag C.H.Beck, Frau Katrin Dähn
Wilhelmstraße 9, 80801 München
Tel. +49 (0) 89 / 38 18 94 05
Fax +49 (0) 89 / 38 18 95 87
katrin.daehn@beck.de

GERD KOENEN, *1944 in Marbach an der Lahn geboren, lebt als Historiker und Autor in Frankfurt am Main. Er arbeitete als Redakteur des Frankfurter Stadtmagazins „PflasterStrand", als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Lew Kopelew sowie als freier Publizist und Sachbuchautor. 2007 erhielt er für sein Buch DER RUSSLAND-KOMPLEX (C.H. Beck, 2005) den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung.*

Foto: Christoph Mukherjee

LESEPROBE

Du schließt die Augen und schaust in die Sonne, und durch deine Lider hindurch siehst du die Farbe deines Blutes – ein Karminrot. Dies ist die Farbe deiner leiblichen Existenz. Grün ist die Farbe der äußeren Vegetation. Gelb ist die Farbe der Sonne. Blau ist der Himmel über dir. Rot ist die Farbe, die dich mit allen anderen Menschen «kommunistisch» verbindet. Gerade deshalb ist sie aber auch die Farbe der äußersten Gegensätze und der tiefsten Trennungen. Blut bedeutet Leben oder Tod. Und wenn Blutsbande, Blutsbruderschaften, Blutopfer die intensivsten Verbindungen zwischen den Menschen stiften, so bildet «eigenes und fremdes Blut» die älteste Schranke.
Zugleich ist Rot jene Elementarfarbe, für die es in den meisten Sprachen der Welt von Beginn an ein eigenes Wort gegeben hat, gleich nach Weiß und Schwarz. Wenn sprachliches Benennen die Voraussetzung sinnlicher Wahrnehmung ist (oder jedenfalls der Verständigung über das Wahrgenommene), dann war «Rot» die Urfarbe. Erst später kamen «Gelb» und «Grün», und als letztes das «Blau» hinzu – nicht als Farbschattierungen natürlich, sondern als ordnende Begriffe.

DIE JURY

Eine Idee macht Geschichte und erobert den halben Planeten, bis sie zerfällt. Gerd Koenens große Erzählung durchleuchtet den Kommunismus, erkundet seine geistigen Ursprünge, verknüpft schillernde Facetten: Denker und Revolutionäre, Gefühle und Gewalt, Verbrechen und Utopie.

ANDREAS RECKWITZ

DIE GESELLSCHAFT DER SINGULARITÄTEN. ZUM STRUKTURWANDEL DER MODERNE

SUHRKAMP VERLAG

INHALT

Spätmoderne Gesellschaften feiern das Singuläre: Das Besondere ist Trumpf, der Durchschnittsmensch steht unter Konformitätsverdacht. Das neue Maß der Dinge sind die authentischen Subjekte mit originellen Interessen, aber auch die unverwechselbaren Güter, Events und Communities. Ausgehend von dieser Diagnose untersucht Andreas Reckwitz den Prozess der Singularisierung, wie er sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts in verschiedenen Sphären abspielt. Dabei zeigt er, welch widersprüchliche Dynamik dieser Prozess aufweist. Die Gesellschaft der Singularitäten kennt nämlich nicht nur Sieger. Sie produziert auch ihre ganz eigenen Ungleichheiten.

PRESSEKONTAKT:

Suhrkamp Verlag, Herr Jan Trautmann
Pappelallee 78-79, 10437 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 7 40 74 42 93
Fax: +49 (0) 30 / 7 40 74 41 99
trautmann@suhrkamp.de

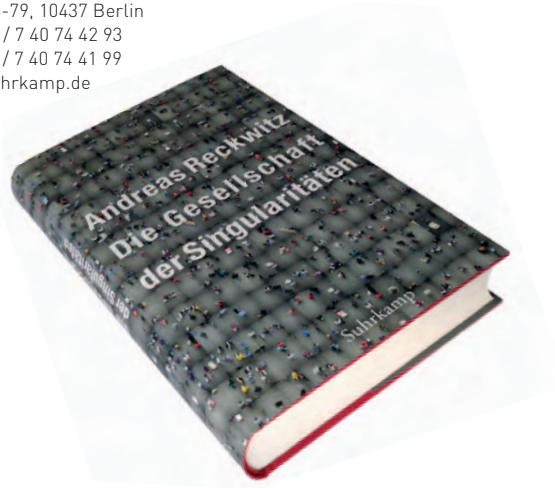


Foto: Jürgen Bauer

ANDREAS RECKWITZ, *geb. 1970 in Witten, ist Professor für vergleichende Kultursoziologie an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen u. a. Kultursoziologie, Poststrukturalismus sowie Kreativitäts- und Subjektkulturen. Für DIE GESELLSCHAFT DER SINGULARITÄTEN wurde er 2017 mit dem Bayerischen Buchpreis ausgezeichnet.*

LESEPROBE

Singularisierung meint aber mehr als Selbständigkeit und Selbstoptimierung. Zentral ist ihr das kompliziertere Streben nach Einzigartigkeit und Außergewöhnlichkeit, die zu erreichen freilich nicht nur subjektiver Wunsch, sondern paradoxe gesellschaftliche Erwartung geworden ist. Markant ausgeprägt ist dies in der neuen, der hochqualifizierten Mittelklasse, also in jenem sozialen Produkt von Bildungsexpansion und Postindustrialisierung, das zum Leitmilieu der Spätmoderne geworden ist. An alles in der Lebensführung legt man hier den Maßstab der Besonderung an: wie man wohnt, was man isst, wohin und wie man reist, wie man den eigenen Körper oder den Freundeskreis gestaltet. Im Modus der Singularisierung wird das Leben nicht einfach gelebt, es wird kuratiert. Das spätmoderne Subjekt *performed* sein (dem Anspruch nach) besonderes Selbst vor den Anderen, die zum Publikum werden. Nur wenn es authentisch wirkt, ist es attraktiv. Die allgegenwärtigen sozialen Medien mit ihren Profilen sind eine der zentralen Arenen dieser Arbeit an der Besonderheit. Das Subjekt bewegt sich hier auf einem umfassenden sozialen Attraktivitätsmarkt, auf dem ein Kampf um Sichtbarkeit ausgetragen wird, die nur das ungewöhnlich Erscheinende verspricht. Die Spätmoderne erweist sich so als eine Kultur des Authentischen, die zugleich eine Kultur des Attraktiven ist.

DIE JURY

Ob privat oder öffentlich: Befeuert vom Kulturkapitalismus will man heute in westlichen Gesellschaften stets das Besondere. Andreas Reckwitz schildert, wie der Drang zum Singulären eine neue Klassengesellschaft erzeugt, mit neuen Konflikten zwischen Eliten und Abgehängten.

BERND ROECK

DER MORGEN DER WELT. GESCHICHTE DER RENAISSANCE

HISTORISCHE BIBLIOTHEK DER GERDA HENKEL STIFTUNG

VERLAG C.H. BECK

INHALT

Bernd Roeck entfaltet mit *Der Morgen der Welt* ein beeindruckendes Panorama der Renaissance. Er erklärt zugänglich im Horizont der Globalgeschichte, wieso es in Europa zu dieser einzigartigen Verdichtung von weltbewegenden Ideen, Entdeckungen und historischen Umwälzungen kommen konnte. Um die Wurzeln der Renaissance freizulegen, blickt Roeck weit ins Mittelalter und die Antike zurück und weit über die Grenzen Europas hinaus. Mit analytischer Schärfe und lebendig geschildert lässt er die Epoche vor den Augen des Lesers auferstehen: die große Kunst und die Ideen der Humanisten ebenso wie die Anfänge der Unterwerfung fremder Erdteile.

PRESSEKONTAKT:

Verlag C.H.Beck, Frau Katrin Dähn
Wilhelmstraße 9, 80801 München
Tel. +49 (0) 89 / 38 18 94 05
Fax +49 (0) 89 / 38 18 95 87
katrin.daehn@beck.de

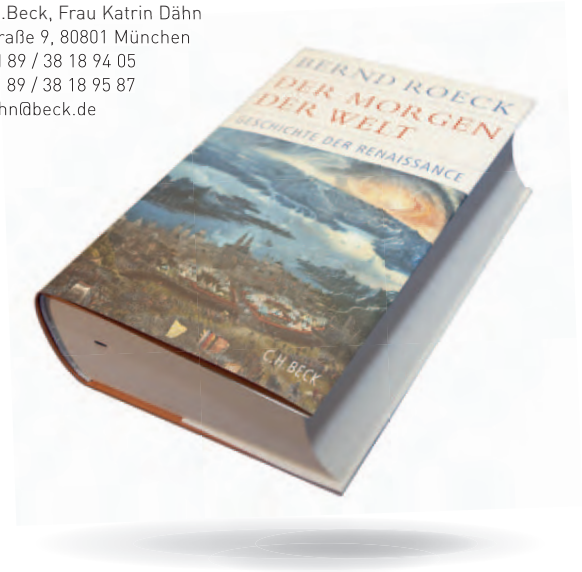


Foto: P. Roeck

BERND ROECK, *1953 in Augsburg geboren, ist seit 1999 Professor für Neuere Geschichte an der Universität Zürich. Roeck veröffentlichte zahlreiche sozial-, kunst-, und kulturgeschichtliche Arbeiten. Sein Forschungsinteresse gilt insbesondere der Stadtgeschichtsforschung sowie bildwissenschaftlichen Analysen. Er ist bekannt als herausragender Experte für die Geschichte der europäischen Renaissance.*

LESEPROBE

Phönix' Flug beginnt

Wiedergeburt, das kann meinen: Erneuerung von Grund auf, Frische, Zurückgewinnung der strahlenden Reinheit der Anfänge, aus der sich ein Auftrag für die Gegenwart ergibt, womöglich auch Auferstehung vom Tod. Es läßt an den aus Ägypten importierten Mythos vom Phönix denken, der sich aus seiner eigenen Asche erhebt und verjüngt – Sinnbild einer uralten Sehnsucht und Emblem der Erneuerung schon im alten Rom. «Der Begriff Renaissance selbst ist zweideutig», meint Rein Taagepera. «Es ist, als ob der wissenschaftlich-technische Phönix vom Mittleren Osten nach Griechenland flog, darauf nach Rom und dann starb – nur um aus derselben italienischen Asche tausend Jahre später wieder aufzusteigen». Tatsächlich, so fügt Eric Jones hinzu, sei er zurück nach Byzanz geflogen und über die ganze arabische Welt gereist, habe einige Federn in Indien und China aufgepickt, um dann nach Italien zurückzukehren. Das ist wohl wahr. Wollen wir dem Flug des Phönix folgen, müssen wir in tiefe Vergangenheit, selbst bis Ostasien reisen in jene Gebiete, ohne die es keine «große Renaissance» gegeben hätte.

DIE JURY

Der Zürcher Historiker Bernd Roeck entwirft eine facettenreiche Archäologie des Neuen, die Erfindungslust und Antikenromantik, Glaubenskriege und künstlerische Revolutionen umfasst. Eine brillant erzählte Gesamtdarstellung der Renaissance.

KARL SCHLÖGEL

DAS SOWJETISCHE JAHRHUNDERT. ARCHÄOLOGIE EINER UNTERGEGANGENEN WELT

EDITION DER CARL FRIEDRICH VON SIEMENS STIFTUNG

VERLAG C.H. BECK

INHALT

Der Osteuropa-Historiker Karl Schlögel lädt hundert Jahre nach der Revolution von 1917 mit seiner Archäologie des Kommunismus zu einer Neuvermessung der sowjetischen Welt ein. Er beschreibt eindrucksvoll die Objekte und Routinen des Lebens zu sowjetischen Zeiten und interessiert sich für die Paraden der Macht genauso wie für die Rituale des Alltags. Er erkundet die Weite des Eisenbahnlandes und die Enge der Gemeinschaftswohnung und stellt so die Sowjetunion als „Lebensform" dar. In allem – ob im Mobiliar, im Duft des Parfums oder der Stimme des Radiosprechers – hat die Sowjetunion ihre Spur hinterlassen.

PRESSEKONTAKT:

Verlag C.H.Beck, Frau Katrin Dähn
Wilhelmstraße 9, 80801 München
Tel. +49 89 381 89 – 405
Fax +49 89 381 89 – 587
katrin.daehn@beck.de

Foto: Siemens-Stiftung

KARL SCHLÖGEL, *1948 geboren, lehrte bis zu seiner Emeritierung Osteuropäische Geschichte, zuerst an der Universität Konstanz, seit 1995 an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Er ist Autor zahlreicher Bücher zur sowjetischen und osteuropäischen Geschichte. 2016 erhielt er für sein Buch TERROR UND TRAUM. MOSKAU 1937 (Hanser, 2008) den Preis des Historischen Kollegs.*

LESEPROBE

Was hier als „Archäologie einer untergegangenen Welt" vorgestellt wird, ist nicht eine neue Geschichte der Sowjetunion, sondern der Versuch, sich die Geschichte dieses Landes neu zu vergegenwärtigen. Die Sowjetunion war nicht nur ein politisches System mit datierbarem Anfang und Ende, sondern eine Lebensform, die ihre eigene Bildungsgeschichte, ihre Reife, ihre Verfalls- und Auflösungszeit hatte. Sie hat die Bürger des Landes für mehrere Generationen mit ihren Praktiken, Werten und Routinen geprägt. Ich bezeichne diese Lebenswelt von langer Dauer als „sowjetische Zivilisation", unabhängig davon, was ihr Anspruch, eine der alten Welt, dem Kapitalismus oder dem Westen gegenüber überlegene zu sein, gewesen sein mag. Lebenswelten können älter und stabiler sein als politische Ordnungen, und sie können fortleben, wenn das Ende eines Systems schon proklamiert und protokolliert ist. Sie hinterlassen ihre Spuren noch weit über ihr Ende hinaus, wie jeder weiß, der sich in der Staatenwelt bewegt hat, die aus großen Imperien hervorgegangen ist: Sprachen, der Stil von Verwaltungs- und Schulgebäuden, Infrastruktur und Eisenbahnstrecken, aus alter Zeit übernommene Umgangsformen, Bildungswege und Biographien, Hass auf oder sentimentale Anhänglichkeit an die Herren von einst. Die Spuren des Sowjetimperiums werden noch sichtbar sein, wenn das Staatswesen UdSSR schon vergessen ist.

DIE JURY

Karl Schlögel, der sein ganzes Leben in engem Kontakt mit Russland und der Sowjetunion verbracht hat, legt hier eine fesselnde Physiognomik dieses untergegangenen Reichs vor, von dessen herrlich knisterndem Packpapier bis zur eisigen Hölle in den sibirischen Lagern.

AUS DEM ENGLISCHEN VON

ROBIN DETJE

JOSHUA COHEN: BUCH DER ZAHLEN

SCHÖFFLING & CO.

INHALT

Der gescheiterte Autor Joshua Cohen verliert am 11. September alles, was ihm am Herzen liegt: Seine Frau verlässt ihn, sein Buch floppt, der Buchladen, in dem er arbeitet, liegt in Trümmern. Da erhält er den lukrativen Auftrag, die Memoiren eines Mannes zu schreiben, der genauso heißt wie er, aber ansonsten sein genaues Gegenteil ist: Ein Internetmogul, Erfinder eines Algorithmus, der die totale Überwachung ermöglicht. Die Sache wird gefährlich, denn viel Geld steht auf dem Spiel. Gefährlich für Joshua Cohen, nur für welchen?

PRESSEKONTAKT:

Schöffling & Co., Frau Carolina López
Kaiserstraße 79, 60329 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 92 07 87 18
Fax +49 (0) 69 / 92 07 87 20
carolina.lopez@schoeffling.de

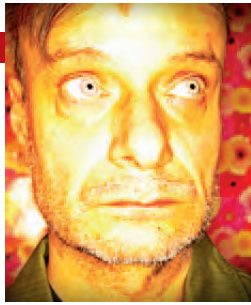


Foto: privat

ROBIN DETJE, *geb. 1964 in Lübeck, ist Autor, Übersetzer und Regisseur. Er war Feuilletonredakteur der Zeit und der Berliner Zeitung, anschließend schrieb er für die SZ. Seit 2006 arbeitet er kontinuierlich als Übersetzer, u. a. von Will Self, Denis Johnson und William T. Vollmann. Für seine Übersetzungen wurde er 2014 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet und 2017 mit dem Heinrich Maria Ledig-Rowohlt-Preis.*

LESEPROBE

Immer auf den nächsten Scheck warten, sich einloggen, ausloggen – ein Leben mit Fernzugriff, als Kapitalhopper, Grenzübertreter, Zeitzonenhüpfer, dabei immer mit dieser äquatorlangen Kette blinkender piepsender Nachrichten am Hals, damit nicht abbreche, was der Große Vorsitzende »das Gespräch« nennt – das macht einsam.
Uns beide.
(...) Zumindest bis wir mit Europa durch waren, konnten wir ensuite bleiben, konnte er sitzen bleiben und sich von mir interviewen lassen. Bei mir vorsprechen, zwischen zwei Nickerchen. »Du nennst das Wesen, das du dir erschreibst, ›den Großen Vorsitzenden‹, und das meine ist im Wesentlichen das Internet, das Netz« – so hat er sich positioniert, so ist er auf den Punkt gekommen: der Mann, der das Teil miterschaffen hat, eher noch: der Mann, der uns alle miterschaffen und dabei das Papier, dem ich mein Leben geweiht habe, geschreddert hat wie nichts. Dabei darf man keine Sekunde lang davon ausgehen, dass er es – wie? paradox, grotesk? findet, jetzt auf einmal, da wir gemeinsam die Schwelle zur 40 überschreiten (er hat seinen Geburtstag gerade hinter sich, mir steht der meine unmittelbar bevor), den Drang zu verspüren, sein Leben in Worte zu fassen und diese Worte zu Papier bringen zu lassen.
Für das Paradoxe, das Groteske hat er keine Zeit. Zeit hat er nur für sich selbst.

DIE JURY

Es funkelt und glitzert und knallt und zischt – Cohens Sprach-Furor kennt keine Grenzen, und Detje steht ihm in nichts nach. Lustvoll bildet er die wild voran preschenden Sätze nach, erfindet Wörter und inszeniert einen verbalen Höhenrausch.

AUS DEM RUSSISCHEN VON

OLGA RADETZKAJA

VIKTOR SCHKLOWSKIJ: SENTIMENTALE REISE

DIE ANDERE BIBLIOTHEK

INHALT

Die Sentimentale Reise von 1923 ist ein autobiographischer Bericht, in dem Viktor Schklowskij von der Zeit zwischen 1917 und 1922 erzählt: Schklowskij, der auch für seine Studien über Kunst und Literatur bekannt ist, war damals als Kommissar an der russisch-österreichischen und an der persisch-osmanischen Front, als sozialrevolutionärer Soldat im Kampf gegen die Bolschewiki und als Schriftsteller tätig. Illusionslos und intensiv schildert der Autor seine Erlebnisse zwischen Krieg und Revolution, Utopie und Praxis, Reflexion und Teilnahme. Hundert Jahre nach der Russischen Revolution erscheint das Werk erstmals in vollständiger Übersetzung.

PRESSEKONTAKT:

Die Andere Bibliothek, Frau Evelyn Rahm
Prinzenstraße 85, 10969 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 28 39 42 21
Fax.: +49 (0) 30 / 28 39 41 00
presse@die-andere-bibliothek.de

Foto: privat

OLGA RADETZKAJA, *geb. 1965, studierte Slawistik und Komparatistik. Sie ist Autorin, Übersetzerin und seit 2008 Redakteurin der Zeitschrift „Osteuropa". Radetzkaja übersetzt vorwiegend aus dem Russischen. So übertrug sie u. a. Werke von Julij B. Margolin, Vladimir Sorokin, Irina Denežkina und Jurij M. Lotman ins Deutsche. Außerdem ist sie Co-Autorin des Dokumentarfilms SPURWECHSEL. EIN FILM VOM ÜBERSETZEN (2003).*

LESEPROBE

Durch die Stadt brausten die Musen und Erinnyen der Februarrevolution – Lastwagen und Autos, dicht beladen mit stehenden, sitzenden, liegenden Soldaten, die wer weiß wohin fuhren und wer weiß wo tankten und in der ganzen Stadt eine Atmosphäre von festlichem Glockengeläut verbreiteten.
Sie rasten und wirbelten und summten herum wie Bienen.
Für die Autos war es ein Herodes-Massaker. Viele Fahrschulen hatten, um die Kraftfahrkompanien aufzufüllen, ganze Schwärme von Absolventen mit je einer halben Stunde Fahrpraxis auf die Welt losgelassen. Jetzt saßen sie am Steuer, und das unfertige Chauffeursherz lachte ihnen im Leib.
Knirschen und Krachen erfüllte die Stadt. Ich weiß nicht, wie viele Zusammenstöße ich in diesen Tagen gesehen habe. Kurz, alle meine Schüler lernten innerhalb von zwei Tagen Auto fahren.
Danach war die Stadt voller herrenloser, ihrem Schicksal überlassener Autos.
Wir verpflegten uns in Kantinen, wo aus zusammenkonfiszierten Gänsen und Würsten ein monströs fettes Essen gekocht wurde. Ich war glücklich mit diesen Menschenmassen. Es war Ostern und Fasching zugleich [...].

DIE JURY

Die Wirren der Revolution im Stil der russischen Moderne: Viktor Schklowskij erzählt von Russland zwischen Welt- und Bürgerkrieg. Olga Radetzkaja hat seinen literarischen Augenzeugenbericht erstmals vollständig übersetzt: lakonisch, gleißend, radikal anarchisch, rasiermesserscharf.

AUS DEM UKRAINISCHEN VON

SABINE STÖHR UND JURI DURKOT

SERHIJ ZHADAN: INTERNAT

SUHRKAMP VERLAG

INHALT

Januar 2015, Donbass. Der junge Lehrer Pascha beobachtet, wie sich die Frontlinie seinem Zuhause nähert. Nun ist er gezwungen, diese Linie zu überschreiten, um seinen 13-jährigen Neffen aus dem Internat am anderen Ende der Stadt nach Hause zu holen. Durch den Ort zu kommen, in dem das zivile Leben zusammengebrochen ist, dauert einen ganzen Tag, der Heimweg wird zu einer Prüfung. In einer authentischen und schmerzvollen Sprache schildert Serhij Zhadan, wie sich die vertraute Umgebung in ein unheimliches Territorium verwandelt. Seine Auseinandersetzung mit dem Krieg im Donbass findet mit seinem Roman *Internat* ihren vorläufigen Höhepunkt.

PRESSEKONTAKT:

Suhrkamp Verlag, Frau Lisa Paping
Pappelallee 78-79, 10437 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 7 40 74 42 92
Fax.:+49 (0) 30 / 7 40 74 41 99
paping@suhrkamp.de

Fotos: privat

Die Übersetzerin **SABINE STÖHR**, *Jahrgang 1968, und der Übersetzer, Publizist, Journalist und Produzent* **JURI DURKOT**, *1965 in Lwiw (Ukraine) geboren, übertrugen gemeinsam mehrere Werke von Serhij Zhadan ins Deutsche. Zusammen mit dem ukrainischen Autor erhielten sie 2014 den Brücke Berlin Literatur- und Übersetzerpreis für den Roman DIE ERFINDUNG DES JAZZ IM DONBASS.*

LESEPROBE

Ist es möglich, das alles zu vergessen? fragt sich Pascha. Klar kann man das, antwortet er sich selbst. Freilich. Ich werde alles vergessen, redet sich Pascha ein, und der Junge wird es auch. Er braucht sich nicht an all dies zu erinnern, was soll er mit diesem Geruch nach Schwefel und rohem Menschenfleisch, lieber nicht mehr an den Schmutz unter den Nägeln denken. Der Mensch darf nicht so viel Angst und Wut im Gedächtnis behalten. Denn wie damit weiterleben? Er wird alles vergessen, mit ihm wird alles gut werden, er wird das Internat vergessen, das Waisenleben, das Gefühl der Einsamkeit, wenn man im schwarzen Keller aufwacht. Lieber soll er etwas Gutes im Gedächtnis behalten, etwas, das keinen Hass und keine Verzweiflung erregt. Den Geruch des Hauses oder den Geruch der Bäume im Hof oder den Geruch des Tauwetters im Januar, das lange anhält und nach Fluss riecht. Er wird sich an das Tauwetter erinnern, versichert sich Pascha, ganz unbedingt. Nicht an Blut, nicht an Metall. Und je leidenschaftlicher er sich zu überzeugen versucht, desto klarer und sicherer versteht er: Von wegen, niemand wird hier irgendetwas vergessen, nichts wird in der Vergangenheit zurückbleiben, und der Junge, egal was später mit ihm passiert, wird diese Erinnerungen mitschleppen wie Einkaufstaschen voller Steine, dieser Geruch von zerfetzter Haut und salzigen Männertränen wird ihn bis an sein Lebensende verfolgen und der Schatten des Internats ihm im Nacken sitzen, egal wo er sich aufhält, in welch sonnige Orte es ihn verschlägt.

DIE JURY

Die Umgebung verroht, aber der Wahrnehmungsapparat des Helden gewinnt an Schärfe und Genauigkeit. Keine billige Drastik, sondern dichte Beschreibungen, die auf Deutsch eine enorme Kraft entfalten. Die Sprache ist Schutzraum und Erkenntnisinstrument in einem.

AUS DEM ENGLISCHEN VON

MICHAEL WALTER

LAURENCE STERNE: WERKAUSGABE IN 3 BÄNDEN

GALIANI BERLIN

INHALT

Zum 250. Todestag von Laurence Sterne legt Michael Walter die erste deutsche Werkausgabe des englischen Klassikers vor. Sterne liest sich heute noch so modern, überraschend und komisch wie vor 200 Jahren. Neben *Tristram Shandy* und der *Empfindsamen Reise* kommen nun einige wunderbare Nebenwerke und nachgelassene Schriften zu ihrem Recht, zudem tritt Sterne als großer Briefautor hervor. Michael Walter hat seine bisher bestehenden Übersetzungen überarbeitet und auch Werke wie das *Fragment in der Art des Rabelais*, das *Journal für Eliza* und all seine Briefe ins Deutsche übertragen.

PRESSEKONTAKT:

Verlag Galiani Berlin, Herr Florian Ringwald
Friedrichstraße 119, 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 68 81 20 97 14
Fax: + 49 (0)30 / 68 81 20 97 20
fringwald@galiani.de

MICHAEL WALTER, *1951 in Wiesbaden geboren, lebt und arbeitet als Übersetzer in München. Er übersetzte zahlreiche Autoren aus dem Englischen, so John Irving, Rudyard Kipling, H.P. Lovecraft, George Orwell und Virginia Woolf. Seine Übersetzungen sind vielfach gewürdigt worden. Zuletzt erhielt er den Europäischen Übersetzerpreis Offenburg 2018.*

Foto: privat

LESEPROBE

KAP. I.

ICH wünschte, entweder mein Vater oder meine Mutter, oder fürwahr alle beide, denn von Rechts wegen oblag die Pflicht ihnen beiden zu gleichen Teilen, hätten bedacht, was sie taten, als sie mich zeugten; hätten sie gebührend in Betracht gezogen, wie viel von dem abhing, was sie da gerade trieben; – daß es dabei nicht nur um die Hervorbringung eines vernünftigen Wesens ging, sondern daß womöglich die glückliche Bildung und Beschaffenheit seines Körpers; vielleicht sein Genie wie auch just die Färbung seines Gemüts; – und gar, denn Gegenteiliges war ihnen nicht bekannt, die Wohlfahrt seines ganzen Hauses ihre Wendung nach den Säften und Dispositionen nehmen könnten, die gerade vorherrschten: –– Hätten sie all dies gebührend in Erwägung und Betracht gezogen und wären demgemäß verfahren, –– ich bin wahrhaftig überzeugt, ich würde in der Welt eine ganz andere Figur vorgestellt haben, als die, in der mich der Leser wahrscheinlich erblicken wird. – Glaubt mir, liebe Leute, die Sache ist so unbeträchtlich nicht, wie viele von Euch denken mögen; – Ihr alle habt gewiß schon von den Lebensgeistern gehört, wie sie vom Vater auf den Sohn transponiert werden &c. &c. – und dergleichen mehr: – Nun, mein Wort darauf, neun Zehntel von eines Mannes Verstand oder Unverstand, seiner Erfolge und Fehlschläge in dieser Welt hängen ab von den Regungen und Aktivitäten ebenjener Lebensgeister und den verschiedenen Gängen und Bahnen, in die man sie schiebt; [...].

DIE JURY

Walter hat diesen charmanten Klassiker in ein zeitgenössisches Deutsch übersetzt, das die Lebendigkeit und den Witz einer vergangenen Epoche auferstehen lässt und doch die Achtung vor dem historischen Abstand wahrt.

AUS DEM RUMÄNISCHEN VON

ERNEST WICHNER

CĂTĂLIN MIHULEAC: OXENBERG & BERNSTEIN

PAUL ZSOLNAY VERLAG

INHALT

Mit diesem beeindruckenden Familienroman ist ein großer Erzähler zu entdecken: Die reiche Dora Bernstein und ihr Sohn Ben aus Amerika besuchen Iaşi, die Wiege der rumänischen Kultur. Eine junge Frau, Suzy, zeigt ihnen die Stadt. Wenig später heiraten Ben und Suzy, und Suzy beginnt, sich für die Geschichte ihrer neuen Familie und die ihrer alten Heimat genauer zu interessieren. Sie stößt auf ein Mädchen, das 1947 mit 17 Jahren nach Wien kam, nachdem es als Einzige seiner Familie das Pogrom in Iaşi von 1941 und den Holocaust überlebt hatte. Im Wiener Rothschild-Spital findet sie Zuflucht, wo sie einen GI trifft, der ihr den Hof macht.

PRESSEKONTAKT:

Paul Zsolnay Verlag, Frau Susanne Rössler
Prinz-Eugen-Straße 30, A-1040 Wien
Tel: +43 (0)1 / 5 05 76 61 28
Fax: +43 (0)1 / 5 05 76 61 10
Susanne.roessler@zsolnay.at

Foto: privat

ERNEST WICHNER, *geb. 1952 in Zăbrani (Banat/Rumänien), ist Autor, Übersetzer und Literaturkritiker. Er übersetzte u. a. Norman Manea, Ana Blandiana, Gellu Naum und Mircea Cărtărescu aus dem Rumänischen. Außerdem veröffentlichte er neben eigenen Gedicht- und Erzählbänden Übersetzungen und Nachdichtungen spanischer, italienischer, russischer und französischer Lyrik.*

LESEPROBE

Den Morgen, an dem der erste Buchstabe meines amerikanischen Schicksals niedergeschrieben wurde, habe ich klar vor Augen. Ich sehe ihn ganz deutlich. Ich bin 33 Jahre alt, habe einen Wecker, der um sieben Uhr morgens klingelt, und ein Doppelbett. In dem schlafe ich allein. Das Bett ist die einzige Übertreibung in meinem mir recht eng um den Leib sitzenden Wohnraum.
Ich bereite mich auf die Arbeit vor. Bin Buchhalterin im Kaufhaus Moldova. Das Ritual dehnt die Augenblicke. Einmal an der Kaffeetasse geschlürft, zwei Schminkstriche. Die Brotscheiben, die Kashkaval-Scheibe und das Salatblatt verbrüdern sich im Mittagspausen-Sandwich. Das Telefon klingelt. Wie gestern, als ich 25 wurde. Wie morgen, wenn ich 39 werde. Um diese Uhrzeit ruft bloß Mutter an. Mich süß zu küssen. Was wir nur noch am Telefon tun. Man sieht, dass heute nicht gestern ist. Heute ist heute, und am Telefon ist nicht Mutter. Sondern der Chef. Herr Finkelstein ruft nicht an, um zu küssen.

DIE JURY

Die Heldin Suzy haut auch verbal ordentlich auf die Pauke: Sie versteht sich auf fein ziselierte Beobachtungen und kleine Bosheiten in verschlungenen Satzperioden. Ein elegantes, facettenreiches Deutsch, dem man genauso verfällt wie Suzy ihrem Amerikaner.

TERMINE DER NOMINIERTEN
IM VORFELD UND ZUR LEIPZIGER BUCHMESSE 2018

Datum/Uhrzeit	Termin
01.03.2018	
19.30 Uhr	Im Literarischen Colloquium Berlin werden die Nominierten der Kategorie **„Übersetzung“** vorgestellt
02.03.2018	
19.00 Uhr	In der Alten Handelsbörse Leipzig werden die Nominierten der Kategorie **„Belletristik“** vorgestellt
02.03.2018	
19.30 Uhr	Im Literarischen Colloquium Berlin werden die Nominierten der Kategorie **„Sachbuch/Essayistik“** vorgestellt
03.03.2018	
11.00 Uhr	Matinee im Literaturhaus Halle/Saale mit **Belletristik-Autor/innen**
08.03.2018	
20.00 Uhr	Im Literaturhaus Hamburg werden die Nominierten der Kategorie **„Belletristik“** vorgestellt
13.03.2018	
20.00 Uhr	Im Literaturhaus München werden die Nominierten der Kategorie **„Belletristik“** vorgestellt
15.03.2018	
11.00 –12.00 Uhr	Präsentation der Nominierten der Kategorie **„Belletristik“** Leipziger Buchmesse | Literaturforum (Halle 4, F100)
12.00 –13.00 Uhr	Präsentation der Nominierten der Kategorie **„Sachbuch/Essayistik“** Leipziger Buchmesse | Literaturforum (Halle 4, F100)
13.00 –14.00 Uhr	Präsentation der Nominierten der Kategorie **„Übersetzung“** Leipziger Buchmesse | Forum International mit Übersetzerzentrum (Halle 4, C505)
16.00 –17.00 Uhr	**Preisverleihung „Preis der Leipziger Buchmesse 2018“** **Bühne in der Glashalle, Magnolienallee**
16.03.2018	
11.00 Uhr	Die Juryvorsitzende Kristina Maidt-Zinke im Gespräch mit den Preisträgern, arte-Stand, Glashalle, Empore, Stand 11

PREIS DER
LEIPZIGER BUCHMESSE
2017

PREIS DER
LEIPZIGER BUCHMESSE

Leipziger Buchmesse

Leipzig liest
15.–18. März 2018

Erleben Sie die Nominierten hautnah oder seien Sie im Livestream im Internet dabei, wenn am Donnerstag, dem 15. März 2018 um 16:00 Uhr zum 14. Mal der Preis der Leipziger Buchmesse verliehen wird.

Wir danken den Preisstiftern / Förderern

Freistaat Sachsen, Stadt Leipzig, Literarisches Colloquium Berlin

buchjournal

Deutschlandfunk Kultur

LEIPZIGER MESSE GMBH
Projektteam Buchmesse
PF 100720 04007 Leipzig
Tel.: +49 (0)341 / 678 8240
Fax: +49 (0)341 / 678 8242
info@leipziger-buchmesse.de
www.preis-der-leipziger-buchmesse.de

twitter.com/buchmesse
facebook.com/leipzigerbuchmesse
instagram.com/leipzigerbuchmesse

PREIS DER LEIPZIGER BUCHMESSE *2018*

MLBM0226